



## **Beschluss der Fraktionsfrühjahrsklausur von Bündnis 90/Die Grünen** 18. Februar 2011

### **Bündnis 90/Die Grünen** **im Abgeordnetenhaus von Berlin**

## **Spitzenmedizin und Krankenversorgung in und aus Berlin**

Die Charité ist eine der wichtigsten wissenschaftlichen Institutionen Berlins, mit der spezialisierten Hochleistungsmedizin essentieller Teil der Berliner Gesundheitsversorgung, und ebenso ein wichtiger Arbeitgeber wie auch ein Wirtschaftsfaktor von großem Einfluss. Mit Vivantes verfügt Berlin über einen kommunalen Krankenversorger und ein landeseigenes Unternehmen, das in den letzten Jahren erfolgreich gewaltige Umstrukturierungen und Anstrengungen unternommen hat, um wirtschaftlich und auf hohem Niveau zu arbeiten. Die Fraktion Bündnis 90/Die Grünen im Abgeordnetenhaus wird alles Notwendige tun, um die Charité als Deutschlands renommierteste Universitätsmedizin zu erhalten - und wieder zum Strahlen zu bringen. Berlin muss jetzt reagieren, bevor die seit Jahren vom rot-roten Senat ignorierten Probleme dazu führen, dass die Charité unter den Hammer kommt oder nur noch ein Schatten ihrer einstmaligen Bedeutung ist. Wir bekennen uns dazu, dass es Aufgabe des Landes Berlin ist, allen Berlinerinnen und Berlinern eine erstklassige patientennahe Versorgung zu bieten. Diese wichtige Aufgabe gehört nicht allein in die Hand von privaten Anbietern.

Beide Institutionen sind von ihrer Größe und ihrer Bedeutung einzigartig in Europa, ja vielleicht weltweit. Berlin hätte mit diesen beiden Institutionen die Chance, mit seinem Gesundheitscluster weltweit in die Spitze vorzudringen. Da in den nächsten Jahren riesige Investitionen in beiden Einrichtungen notwendig werden, und damit Strukturen für lange Zeiträume festgezurr

werden, müssen jetzt die entscheidenden Weichenstellungen getroffen werden, wie die Strukturen für und zwischen Charité und Vivantes zu gestalten sind, damit die jeweils zu definierende Aufgabe zu erfüllen ist - und der Kern des Berliner Gesundheitsclusters zukunftsfähig aufgestellt ist.

Dazu braucht es als erstes die **politische Steuerung aus einer Hand** anstatt die Charité und Vivantes zwischen drei Senatsverwaltungen und ihren SenatorInnen sowie dem Regierenden aufzureiben. Wir setzen uns dafür ein, dass künftig eine klare Federführung für alle Belange von Charité und Vivantes besteht, und beide über ein Ressort koordiniert werden.

Wir wollen **die Konkurrenz zwischen Vivantes und Charité in Kooperation wandeln**. Die vorhandenen Ansätze müssen ausgebaut werden. Gemeinsam können viele Strukturen und Aufgaben besser und effizienter gelöst werden, wenn die Kooperation mit Fingerspitzengefühl und Rücksicht auf die unterschiedlichen Betriebskulturen organisiert wird.

Die Charité soll mit transparenteren und schlichteren internen **Governance-Strukturen in die Lage versetzt werden, den Anforderungen einer modernen Universitätsmedizin gerecht zu werden**. Das ist sowohl eine Aufgabe, die die Charité intern angehen muss als auch eine gesetzgeberische Aufgabe. Wir wollen zukünftig klare Zuständigkeiten und effiziente Entscheidungsstrukturen im Dreiklang von Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

Wie die Kooperation zwischen Charité und Vivantes am besten funktionieren kann, muss zeitnah auf der Basis von Prioritäten, Zielen und Anforderungen beider Institutionen geklärt werden – auch, was dabei anstehende juristische Fragen betrifft. Das ist in erster Linie Aufgabe der politisch Verantwortlichen. Der rot-rote Senat ist nicht in der Lage diese Aufgabe zu erfüllen und eine Strategie für die beiden wichtigsten Akteure des Gesundheitsclusters zu entwickeln, sondern schiebt diese regelmäßig ab. Wir wollen nicht zusammenschweißen, was nicht zusammengehört, aber Kooperation und Synergie maximieren. Ein Verkauf oder andere Privatisierung von Charité und/oder Vivantes kommt für uns nicht in Frage.

Für die Charité ist es überlebenswichtig, dass wir den **Investitionsstau sofort brechen**. Dazu müssen wir Maßnahmen priorisieren und bereit sein, auf Prestigeobjekte zu verzichten, Fragen der Rentabilität von Standorten ehrlich zu klären und uns auf die Universitätsmedizin zu konzentrieren. Ansonsten droht in naher Zukunft der bauliche und finanzielle Kollaps. Auch für die bereits bekannten Investitions Herausforderungen bei Vivantes gilt es jetzt zu planen.

Wir wollen die **Standortfragen abseits von lokalpolitischen Interessen klären**; mit dem perspektivischen Blick auf wohnortnahe, exzellente kommunale Krankenversorgung auch in zehn oder zwanzig Jahren. Wir bekennen uns dabei klar zum universitären **Gesundheitsstandort im Berliner Südwesten**. Ebenso ist ein Fokus die **zukunftsfähige Forschungsvernetzung** jenseits von überkommenen disziplinären Grenzen. Moderne Gesundheitsstrukturpolitik ist mehr als die Behandlung von Krankheiten. Die Charité hat die Chance, als eine der ersten Universitäten weltweit auch in den neuen gesundheitspolitischen Feldern - wie Prävention und Public Health, ganzheitliche Behandlungsstrategien und generationenspezifische Versorgungssysteme - Exzellenz aufzubauen und eine Spitzenposition zu erwerben. Die durch den vom Senat beschlossenen Abbau von 500 Betten im Bereich der klassischen Medizin freiwerdenden räumlichen und finanziellen Ressourcen können zum Aufbau dieser neuen Schwerpunkte genutzt werden. Hierzu muss die Charité zügig die notwendigen fachlichen Konzepte erarbeiten.

Es ist unser grundlegendes Ziel, die **medizinische Forschung in Berlin wieder attraktiv** zu machen; über zuverlässige und schnelle Berufungen, verbesserte Arbeitsbedingungen für ForscherInnen, flexible Karrierewege und die politische Unterstützung bei der Einwerbung von großen Projekten aus Bundes- und EU-Mitteln.